

Antifaschistische Zeitung

für Augsburg

Nr. 03 / Februar 2008

Kommunalwahl und Antifaschismus

Auf der Suche nach Unterstützung für antifaschistische Politik wäre die SPD im Prinzip der natürliche Verbündete. So unterstützte OB Wengert als Erstunterzeichner die NPD-Verbotskampagne der VVN und der Parteivorsitzende Paula fördert und organisiert über sein Augsburger Abgeordnetenbüro viele antifaschistische Aktivitäten. Sucht man allerdings Aussagen gegen Rechtsextremismus im Kommunalwahlprogramm der SPD, so findet man auf 50 Seiten rein gar nichts zu diesem Thema.

Die Grünen haben leider auf einem Bundesparteitag ein NPD-Verbot ausdrücklich abgelehnt. Ihr Augsburger Wahlprogramm enthält aber einen eigenen Abschnitt „Demokratie gegen Rechts“. Dort heißt es: „Wir wollen gemeinsam mit den Augsburger BürgerInnen dafür sorgen, dass die Stadt eindeutig Position bezieht und mit allen politischen und rechtlichen Mitteln gegen Naziaufmärsche und andere Manifestationen rechtsradikalen Gedankengutes vorgeht.“

Die Grünen wenden sich auch ausdrücklich gegen die Instrumentalisierung des Fußballs durch rechtsextreme Gruppen. Damit wären wir bei Pro Augsburg. In dessen Wahlprogramm steht zwar nichts gegen Rechts. Aber vom Stadtratskandidaten Walther Seinsch ist bekannt, dass er sich mit seiner Stiftung „Erinnerung“ gegen Faschismus und als FCA-Präsident gegen Rassismus und Diskriminierung engagiert. Da W. Seinsch lange Jahre in der SPD war, schließt sich eigentlich der Kreis. SPD, Grüne und Pro Augsburg könnten gegen Rechts schon zusammenwirken. Auch Die LINKE. Augsburg nennt als einen Schwerpunkt „Kein Raum für Faschisten!“ – ihre aktive Politik lässt aber in dieser Hinsicht schwer zu wünschen übrig. – pf

„Augsburger Bombennacht“

Breites Bündnis gegen erneuten Naziaufmarsch am 23. Februar 2008

25.1.2008 Der Stadt steht am 23. Februar erneut ein Naziaufmarsch ins Haus. Die Nazis wollen dabei wie jedes Jahr das Gedenken an die so genannte „Augsburger Bombennacht“ vom Februar 1944 für ihre Propaganda missbrauchen. Die Stadt bzw. Rotgrün kommen diesmal gleich dreifach unter Druck.

Erstens wird das passive Verhalten der Stadtverwaltung, das sie bei der letzten Naziaktion am 3. November vergangenen Jahres an den Tag legte, vom demokratisch gesinnten Teil der Stadtgesellschaft nicht mehr hingenommen. Es wird erwartet, dass die Stadt den Naziaufmarsch entweder verbietet oder mit harten Aufla-

mehr hingenommen.

Zweitens verschärft sich dieser Aspekt wegen der nach dem Naziaufmarsch anstehenden Kommunalwahl am 2. März. Rotgrün kann sich ein solches Desaster wie beim letzten Naziaufmarsch direkt vor der Wahl nicht leisten. D.h. SPD und Grüne sind fast gezwungen nach links zu gehen und sich in der Auseinandersetzung mit den Neofaschisten zu profilieren. Hatte die SPD zunächst versucht, die Auseinandersetzung mit dem Neofaschismus im Wahlkampf zu vermeiden, wird sie nun ohne Gnade in dieses Politikfeld hineingezogen.

Drittens stehen die Vorgaben der letztjährigen Kampagne des Bündnisses für Menschenwürde und der Stadt gegen den Naziaufmarsch im Februar 2007. Da wir die Aktionen und Veranstaltungen am Wochenende des 24. und 25. Februar 2007 politisch als einen echten Fortschritt betrachten, hinter den man heuer nicht zurückfallen sollte, wollen wir kurz rekapitulieren:



Sitzblockade gegen Nazis am 24.2.2007

gen belegt. Ein stundenlanger Aufmarsch der Nazis im Stadtzentrum, martialisches Auftreten der Polizei, dutzende von Verhaftungen von protestierenden Antifaschisten, weiträumige Absperrungen in der Innenstadt zum Zwecke der Durchsetzung eines ungehinderten Auftretens der Nazis bis hin zu Blockaden des öffentlichen Nahverkehrs durch die Nazi-Veranstalter bzw. die Staatsmacht, die die Veranstaltung durchsetzte – werden nicht

Rückblick auf die Aktion im Februar 2007

Noch im Jahre 2005 bezeichnete der Vorsitzende des Augsburger Bündnisses für Menschenwürde und der Augsburger SPD Heinz Paula die Bombardierungen des Deutschen Reiches durch die Alliierten im Verlaufe des zweiten Weltkriegs als *zunehmend* „wahlloser“. Was tatsächlich Sache war, musste damals der

Fortsetzung S. 2

DGB-Vorsitzende klarstellen. Zwei Jahre später, im Februar 2007, ging der Oberbürgermeister einen Schritt nach vorne. Bereits im Vorfeld unterstützte er als Erstunterzeichner die Kampagne der VVN für ein NPD-Verbot. Dann mobilisierte er zusammen mit dem Bündnis für Menschenwürde massiv zu einem Aktionstag, schaltete große unübersehbare Anzeigen in der Presse und strengte auch eine Resolution des Stadtrats an, die einstimmig angenommen wurde.

Dabei wurde OB Wengert bereits im Vorfeld relativ deutlich. In Statements, Anzeigen und Pressemitteilungen stellte Dr. Paul Wengert klar, dass für die Bombardierung Augsburgs „die von Nazi-Deutschland in Gang gesetzte Zerstörungsmaschinerie verantwortlich war“ und trat einer Instrumentalisierung der damaligen Ereignisse durch rechtsextreme Gruppierungen entgegen.

In seiner Kundgebungsrede am 24. Februar 2007 wurde der Oberbürgermeister noch deutlicher:

„Liebe Augsburgerninnen und Augsburgern,

sehr geehrte Damen und Herren, wieder einmal wird Augsburg heute heimgesucht von einem Naziaufmarsch.

Wir sind wütend darüber, dass wir solche braunen Unappetitlichkeiten aushalten müssen. Meine Meinung dazu habe ich schon öfters klar gesagt: Wer sich so militant und gegen die im Grundgesetz normierten Regeln unseres Zusammenlebens und den Geist unserer Verfassung stellt, der darf sich nicht länger auf deren Schutz berufen dürfen.

Und Organisationen wie diese, die sich - wie heute bei uns - zusammenrotten und unsere Demokratie verhöhnen, die müssen verboten werden. Ohne Wenn und Aber.

Der heutige Naziaufmarsch soll an die Bombardierung Augsburgs am 25./26. Februar 1944 erinnern. Hier werden dreiste Geschichtsverfälschung und bewusste Verdrehung von Ursache und Wirkung betrieben. Die geistigen Nachfahren und Sympathisanten der Täter spielen sich zu Opfern auf!

Wölfe wollen Schafe werden! Die, die heute durch die Stadt ziehen, verhöhnen die Opfer der Bombennacht. Wir nehmen dies nicht hin! Deshalb lade ich alle Augsburgerninnen und Augsburgern ein zu einer öffentlichen Gedenkstunde am morgigen Sonntag um 17.00 Uhr in den Goldenen Saal des Rathauses.

Wir wollen uns gemeinsam der Schre-

ckensnacht vom 25. auf den 26. Februar 1944 erinnern. Wir wollen dabei auch daran erinnern, dass die Verantwortung für das damalige furchtbare Geschehen die von Deutschland ausgehende und fast ganz Europa umfassende NS-Zerstörungsmaschinerie trägt. Unsere Antwort auf den heutigen Naziaufmarsch in unserer Stadt ist eindeutig. [...]

Und was ich als besonders positiv bewerte ist, dass sich heute neben Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auch Bürgerinnen und Bürger aus den verschiedensten Lebens- und Verantwortungsbereichen zu Wort melden werden - vom FCA-Fan bis zum Handwerksmeister.“

Bei der Gedenkveranstaltung im Rathaus am darauf folgenden Tag sagte Erhard Eppler lt. Augsburgischer Allgemeine:

„Der Krieg war eigentlich schon verloren, als Augsburg zerstört wurde. Doch als Deutscher habe man kein Recht sich darüber zu empören, denn die Angriffe waren die Antwort auf unsere Taten.“

Und Bürgermeister Klaus Kirchner betonte in einer langen Rede bei der Veranstaltung am 25. Februar im Rathaus, dass neben Messerschmitt auch die MAN als großer Rüstungsbetrieb Ursache der Bombardierung der Stadt war – eine Tatsache, von der in Augsburg i.d.R. nicht gesprochen wird. Kirchner schilderte nicht nur, dass die Nazis und die Unternehmensleitung der Messerschmitt-Werke die Zwangsarbeiter fast ungeschützt dem Bombenhagel aussetzten – er bestätigte indirekt auch, dass die Nazis die Bevölkerung bewusst im Unklaren ließen über die Gefahr einer Bombardierung der Stadt und offensichtlich auch nicht die nötigen Vorsorgemaßnahmen trafen. Damit machte Bgm. Kirchner eigentlich klar, dass die Nazi-Gauleitung die Bevölkerung als Geisel und Schutzschild benutzte, statt sie zu schützen. Dieses Vorgehen der Nazis erhöhte mit Sicherheit die Opferzahlen. Damit stellt die Bombardierung der Stadt mit ihren furchtbaren Folgen nicht nur eine Konsequenz dar aus den vorangegangenen Kriegsverbrechen der Deutschen, die auch vom Territorium der Stadt Augsburg ausgingen, – *sondern auch ein ganz spezielles Verbrechen der Naziführung in Augsburg selbst.* Bgm. Kirchner:

„[...] Diesem Angriff [auf die Innenstadt; Verf.] ging ein Luftangriff amerikanischer Bomber auf die Messerschmitt-Werke in den Mittagsstunden voraus, die als kriegswichtiger Rüstungsbetrieb Ziel der alliierten Angriffe war.

Von den dort eingesetzten KZ-Häft-

lingen fanden dabei über 250 Menschen den Tod, weil sie nur in behelfsmäßigen Splittergräben Schutz fanden und die vorhandenen dortigen Bunker nicht benutzen durften.

Die Augsburgische Bevölkerung ging damals davon aus, dass die Stadt, obwohl Gauhauptstadt Schwabens, eine eher durchschnittliche Bedeutung im Rahmen von Luftoperationen habe.

Dabei wurde übersehen, dass unsere Stadt neben den Messerschmitt-Werken auch noch die Maschinenfabrik Augsburg Nürnberg (MAN) ganz nahe an der Innenstadt hatte.

Und damals war unser Augsburgischer Traditionsbetrieb MAN vielleicht der wichtigste Produzent von U-Boot-Dieselmotoren. Darüber hinaus produzierte dieser Betrieb auch sonstige Antriebsmotoren, Pioniergerät, sowie zeitweise sogar auch Geschütze.

Eine Tatsache von der auch die Alliierten wussten!“

Bgm. Kirchner vergaß 2007 auch nicht, WiderstandskämpferInnen wie Anni Pröll zu erwähnen:

„[...] Heute ist es uns gelungen über alle Parteien hinweg [...] eine beachtliche Friedenskultur zu schaffen.

Auch unsere verstorbene Ehrenbürgerin Anni Pröll, die als Zeitzeugin gegen den braunen Sumpf kämpfte gehört dazu.“

Soweit der Rückblick.

Heuer scheint bisher nur festzustehen, dass die Nazis den Rathausplatz nicht mehr bekommen sollen und wieder eine möglichst breite Gegenmobilisierung angestrebt wird, in die auch das Stadttheater, Migrantenorganisationen, türkische und russische Medien, der Einzelhandel und die Schulbehörde einbezogen werden sollen. Mit eigenen Aktionen wollen sich u.a. die Schülervertretungen, Ausländerbeirat, VdK, FCA, DGB und VVN beteiligen. Zum Rahmenprogramm s. die Veranstaltungstermine auf Seite 6 dieser Ausgabe. Es soll am 23.2. Sternmärsche im Rahmen des Bündnisses geben. Es scheint auch eine Tendenz im Bündnis zu geben, die Polizei stärker einzubinden um die Schuljugend besser zu schützen sowie anzuerkennen, dass die Antifaschisten nicht nur einer Kundgebung am Rathausplatz beiwohnen, sondern den Nazis auch direkt entgegentreten wollen. – pf

Quellenhinweis:

http://www.forumaugsburg.de/s_3themen/Antifa/070318_bombennacht/index.html

Ein nicht ganz gewöhnlicher Fanclub: die „RIVERRATS“

Gegründet hat sich der FCA-Fanclub die „RIVERRATS“ in der Saison 2002. Damals musste der FCA in die Bayernliga zwangsabsteigen. Durch diesen Abstieg hatte der Verein nur noch wenige Fans. Es bildete sich eine neue Fanstruktur, in der es vornehmlich darum ging, einen Verein zu unterstützen, der fast am Boden war. Die Gruppe besteht aus ca. 10-15 Personen, die derzeit meist zusammen im U-Block des Stadions stehen. Vorher waren sie im M-Block (Fanblock, welcher aber mittlerweile zu überlaufen mit Familien und anderen Fans ist).

Alle Mitglieder waren bereits vor der Gründung aktive AntifaschistInnen und wollten diese Einstellung auch ins Stadion mit hinein nehmen. Auf der Rückseite des Club-Pullovers steht deshalb: „LOVE FOOTBALL – HATE RACISM“. Vor dem letzten Naziaufmarsch im November 2007 wurde aus diesem Logo ein Transparent gemacht, welches am Turm im U-Block, also direkt unter einer Kamera, befestigt wurde. Auch sonst bemühen sich die Riverrats dafür zu sorgen, dass kein Nazi ins Stadion kommt und falls doch ei-

ner kommt, er sich dort nicht wohl fühlen wird.

Die antifaschistische Einstellung der anderen im FCA aktiven Menschen kommt ihnen dabei nur entgegen. So lautet eine



Ein Fanpulli der Augsburger Riverrats

der offiziellen Hymnen, die auch im Stadion gespielt wird: „In das Stadion dieses Vereins dürfen keine Nazis rein, denn hier drinnen gibt es nur Fußballfieber pur...“ (FCAllstars mit „so was Großes“).

Ein großes Problem der aktiven Fans ist aber die ständige Kriminalisierung durch den DFB und den DFL. Sie billigen harte

Strafen die größtenteils vorschnell vom USK wegen Nichtigkeiten ausgesprochen werden. Diese Strafen sind zum Beispiel jahrelange Stadionverbote. Das USK nimmt es sich teilweise einfach heraus mitten im Block zwischen den Fans zu stehen.

Beim Freundschaftsspiel einer Bayernauswahl gegen die Nationalmannschaft von Togo kam es 2006 dabei zu einem Vorfall. Es wurden einige „white-power“-Nazis im Stadion gesichtet, einige Fans versuchten dann gegen diese vorzugehen und fielen deshalb negativ bei der Bereitschaftspolizei auf. Als es später zu einem weiteren Vorfall kam, wurde ein Mitglied der Riverrats unter Widerstand verhaftet. Anstatt ihn aber gleich auf die Wache zu bringen, machten die Polizisten nach seinen Angaben erst mal mit ihm eine Fahrt auf einen Waldweg ... bei der er sich den Arm brach. Folge dieses Vorfalls war, dass er angezeigt wurde und Schmerzensgeld an einen Polizisten zahlen musste, während seine Geschichte nicht geglaubt wurde.

In den Medien werden solche Fälle gerne totgeschwiegen und es wird dann nur von randalierenden Fußballfans gesprochen. – af

Das Heydrich-Attentat am 27. Mai 1942 war Thema einer Ausstellung des Fotokünstlers Stefan Hunstein im Rahmen des Abc-Brecht-Festivals 2007.

Reinhard T.E. Heydrich war in der Zeit des Nationalsozialismus SS-Obergruppenführer und General der Polizei, Leiter des Reichssicherheitshauptamts (RSHA) und Stellvertreter Reichsprotektor



von Böhmen und Mähren. Durch seinen Aufstieg in der SS wurde er 1941 mit der „Endlösung der Judenfrage“ beauftragt und war somit der eigentliche Organisator des Holocaust.

29. Dezember 1941: Jozef Gabčík und Jan Kubiš, zwei tschechische Wider-

standskämpfer, werden mit einem britischen Flugzeug in Pilsen abgesetzt. Ihr Ziel: sich nach Prag durchschlagen und dort wohl eines der riskantesten Attentate in der NS-Zeit durchzuführen. Mission: „Anthropoid“, die Ermordung Heydrichs.

27. Mai 1942: Heydrich lässt sich wie jeden Morgen mit seinem offenen Wagen nach Prag fahren.

Auffällig ist hierbei, dass Heydrich nie besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen hat, wie z.B. eine Begleiteskorte (er war der Meinung, er habe das Volk so sehr in seiner Gewalt, dass er keine Angst zu haben brauche). Am Morgen jenes Tages positionierten sich die drei Attentäter wobei zu den oben Genannten auch noch Josef Valčík hinzukam. Jozef G. und Jan K. waren im Besitz einer Maschinenpistole und einer Handgranate mit hoher Explosionskraft. Nach kurzer Verspätung Heydrichs gab Josef V. endlich das vereinbarte Zeichen mit einem Taschenspiegel. Als Heydrichs Wagen in einer Engkurve abstoppte, nahm G. sofort die Gelegen-

heit war und schoss in kürzester Entfernung auf Heydrich. Wegen einer Ladehemmung konnte sich jedoch kein Schuss lösen. Im gleichen Moment kam Jan K. und warf die Handgranate. Da er sich mit der Entfernung verschätzte, prallte diese am rechten Hinterrad des Fahrzeuges ab. Nun zogen Heydrich und sein Fahrer die Dienstpistolen und schossen auf die jungen Männer. Bei der Flucht wurde Gabčík ins Bein getroffen und ergab sich.

Da die Verfolgung jedoch unorganisiert verlief, konnten die zwei Übrigen untertauchen. Die SS traf dieses Attentat hart. Heydrich starb einige Wochen später an den Folgen der Verletzungen. Da die SS es nicht auf sich sitzen lassen wollte, dass die Attentäter noch lebten gingen sie mit grausamen Mitteln vor: ein Dorf wurde dem Erdboden gleichgemacht (Lidice). Alle männlichen Bewohner über 16 Jahre wurden getötet (9./10. Juni 1942), 172 Frauen wurden in Konzentrationslager, die Kinder in das Lager der „Umwandererzentralstelle Litzmannstadt“ ver-

schleppt, wo sich die Spur der meisten Kinder verliert. Letztendlich entdeckte die SS die Attentäter doch – sie wurden durch den Überläufer Karel Curda enttarnt – . Nach einem langen Kampf mit der SS in der Krypta der Prager Kirche St. Cyrill und Method begingen die Attentäter schließlich Selbstmord. Als die SS die Leichen der Männer fand wurden sie sofort fotografiert.

Stefan Hunstein – ein Fotokünstler, der nicht selber fotografiert sondern mit historischen Bildern der NS-Zeit arbeitet

– schnitt ausschließlich die Augen der jungen Männer aus den Totenbildern des Prager Militärarchivs aus und zeigt damit, dass die SS die Täter auch über den Tod hinaus bloßstellen wollte. Wenn man diese Augen sieht, die toten Augen von Prag, wird einem klar, wie sehr diese Männer für ein Nazi-freies Land gekämpft haben. Und ich denke jeder, der einmal die Gelegenheit hat, eine Ausstellung dieses Künstlers zu sehen, sollte diese auf jeden Fall nutzen. – *tn*

Polizeirepression – Tendenz steigend (Folge 3)

Das vergangene Jahr: In mancher Hinsicht ein Höhepunkt

Die Repression seitens staatlicher Kräfte gegen die linke und antifaschistische Bewegung in Augsburg lässt nicht nach: 2007 war in mancher Hinsicht sogar ein erneuter Höhepunkt der staatlichen Verfolgung. Nachdem am 31.03.2007 ein Dutzend Antifaschistinnen und Antifaschisten gegen eine DVU-Veranstaltung im Lindauer Stüble in Göggingen friedlich demonstriert hatten, wurden alle 21 Gegendemonstranten kurzerhand festgenommen und für mehrere Stunden (teilweise mehr als sechs in Gewahrsam ge-

gedemütigt wurde.

Die Haftbedingungen waren für alle 21 gleichermaßen widerwärtig: die Zellen waren kalt und das einzige was man anbehalten durfte, waren Unterhosen oder T-Shirts, Hosen und Pullis durften aus „Sicherheitsgründen“ nicht mit in die eiskalten Zellen genommen werden. Ergebnis der brutalen Polizeiaktion war eine gründliche Durchleuchtung antifaschistischer Strukturen in Augsburg, sowie mehrere Anzeigen wegen Nötigung bzw. Verstoß gegen das Vermummungsverbot, die mit erpresserischen Angeboten einhergingen. So wurde einer/m die Anklage erspart wenn man 32 Sozialarbeitsstunden ableistet: Tauschgeschäft – Gnade gegen Arbeit.

Als ob es nicht Ärgernis genug wäre, dass Nazis aus NPD, DVU, Freien Kameradschaften und anderen Organisationen gemächlich und unbehelligt am 3.11. durch Augsburg zogen, verstärkte die Polizei ihre Provokationen weiter, in dem sie nicht nur in gewohnter Weise den Aufmarsch der Nazis gewaltsam durchsetzte, sondern auch noch mehrere GegendemonstrantInnen mit unnötiger Brutalität festnahm.

Am 24. Februar 2007 anlässlich der sogenannten Bombennacht wurden Nazis und anderen Widerlingen freizügig Platz zugesprochen, während Gegenaktivitäten auf Schritt und Tritt behindert wurden.

Auch anlässlich des sogenannten „Volkstrauertags“ am 18. November 2007 kam es zu Repressalien. Die Polizei hielt eine Gruppe – gegen den Volkstrauertag und die um deutsche Opfer Trauernden kritisch Eingestellter – ca. 50 m vor der

Absperrung „An der Blauen Kappe“ auf und drängte sie unterhalb des Mahnmals in die Parkanlagen ab. Sie wurden von Polizei zur Gedenktafel am Verwaltungsgebäude der Stadt Augsburg „geleitet“.

Zu dem Treff am historischen wichtigen Ordungsamt (das frühere Gestapogefängnis am Katzenstadel) hatte das „Bündnis Gegen das Vergessen“ aufgerufen. Ein VVN-Mitglied erläuterte nach Rückfragen der Umstehenden die Gedenktafel. Und als ob alles viel zu gut gelaufen wäre, versuchte die Polizei den Antifaschistinnen und Antifaschisten den Sonntag zu verderben, indem sie das VVN-Mitglied, das über die Geschichte des Gestapogefängnisses aufklärte, nach der Niederlegung von Blumen an der Gedenktafel zum Versammlungsleiter einer nicht genehmigten Kundgebung ernannte. Gegen den Sprecher der VVN wird inzwischen wegen Verdacht auf Verstoß gegen das Versammlungsgesetz ermittelt.

Insgesamt liegt mit 2007 ein durchaus turbulentes Jahr hinter der Augsburger Linken. Die Schwierigkeiten die sich aus der notwendigen Beschäftigung mit den Verhältnissen in Augsburg und anderswo ergeben, müssen auch 2008 gemeistert werden. Seien wir gespannt darauf, was 2008 für die Augsburger Linke an Überraschungen birgt! – *ab*

Die Rechten treten an

In München tritt sowohl die „Bürgerbewegung Pro München - patriotisch und sozial“ als auch die „Bürgerinitiative Ausländerstopp München“ zur Kommunalwahl an. Mehr als 2600 MünchnerInnen haben für einen Wahlantritt der beiden rassistischen, von der NPD unterstützten Listen unterschrieben.

Im Nürnberger Rathaus ist die NPD durch ihren auf der Tarnliste „Ausländerstopp“ gewählten Landesvorsitzenden Ralf Ollert bereits seit der letzten Wahl 2003 präsent. Sie treten ein für ein „deutsches Nürnberg“ und machen deutlich, dass „deutsche Aussiedler“ für sie keine „Ausländer“ sind. Die NPD in Fürth tobt, weil sie wegen fehlender Unterschriften nicht antreten kann.

In Augsburg treten 2008 – wohl wegen der Hürde der Unterstützungsunterschriften – keine rechtsextremen Gruppierungen zur Kommunalwahl an. Allerdings plakatieren im Umland die REPs. (z.B. in Meitingen) – *ef (Infos von vvn-nuernberg und a.i.d.a.)*



Am Rande der Neonaziaktion am 3.11.2007 in Augsburg, Straßenbahnhaltestelle Stadttheater, am Boden ein Gegendemonstrant, getreten, auf den Kopf geschlagen und zu Boden gedrückt.

Die ganze Aktion der Polizei wurde auch gefilmt: <http://www.youtube.com/watch?v=WsQ7XyoC3VA>

nommen. Sämtlichen Antifaschistinnen wurden Handschellen angelegt, während kein einziger Antifaschist solchermaßen

Halle 116 – Erinnerung am authentischen Ort

Auf dem ehemaligen Sheridan-Gelände steht die sogenannte Halle 116 – unter den Nazis ein Außenlager des KZ Dachau. Auf dem Sheridan-Areal entstehen in den nächsten Jahren Gewerbeeinheiten sowie neue Wohnanlagen. Zwar gibt es einen Stadtratsbeschluss die Halle 116 zu erhalten, doch droht ein Scheitern wegen ungeklärter Finanzierung. Eine Initiative zum Erhalt der Halle 116 hat konkrete Pläne vorgelegt (<http://www.pfersee.de/denkort/>). Ohne Engagement der Stadt besteht aber die Gefahr, dass der authentische Ort doch noch den Baggern zum Opfer fällt.

Immerhin hat der Stadtrat im letzten Jahr einen Vorschlag zur Benennung der neu entstehenden Straßen nach ehemaligen Widerstandskämpfern umgesetzt. Der Widerstand gegen die Nazi-Diktatur erhält so eine Würdigung. Die neuen Straßen werden die Namen von Anna Pröll, Josef Pröll, Fritz Pröll, Alois Pröll, Karl Nolan, Johann Walch, Anna Walch, Siegfried Aufhäuser, Wilhelm Reitzmeyr, Max Josef Metzger, Otto Sauler, Otto Schalk, Willi Weise, Anna Weichenberger, Josef Weichenberger und Ernst Lossa (Euthanasie-Opfer) tragen.

Die Namensgebung ist begrüßenswert, dennoch fehlt in Augsburg bisher ein Denkort an einem authentischem Ort, der eine kontinuierliche Erinnerungsarbeit ermöglicht. Viele Kommunen haben solche Orte genutzt um Denkmäler einzurichten in denen Begegnungen, Diskussionen, Ausstellungen, Geschichtsarbeit usw. implementiert sind. Auch Augsburg hat einen solchen Ort dringend nötig!

Die SPD und die Grünen in Augsburg sollten daher ihre Forderungen in ihren Kommunalpolitischen Grundsatz grammen „[...] an den Nationalsozialismus erinnern wir unter anderem mit einer Tafel im Rathaus, die jene Mitbürger nennt, die im dritten Reich deportiert wurden. Oder aber mit der beabsichtigten Errichtung einer Zwangsarbeiter-Gedenkstätte im Haus 116 (Halle 116) auf dem Gelände der ehemaligen Sheridan-Kaserne“ (SPD S. 43), „[...] Erhalt des ‚Denkorts‘ Halle 116 [...]“ (Grüne S. 17) umsetzen.

Im 100-Punkte Programm des OB Kandidaten Gribl ist bisher nichts zu lesen. Aber auch der CSU würde es gut anstehen eine Umsetzung der Erinnerungsarbeit am authentischen Ort anzugehen. – VVN-BdA Kreisverband Augsburg

Neue Straßen in Pfersee

Anna-Pröll-Straße. 1916 in Augsburg geboren. Als Verkäuferin tritt sie der kommunistischen Jugend bei. 1933 arbeitet sie in einer Widerstandsgruppe mit. Verhaftet und zu 21 Monaten Zuchthaus verurteilt verbüßt sie ihre Strafe in Einzelhaft in Aichach wo sie 1936 ins Frauenkonzentrationslager Moringen überstellt wird. Nach der Entlassung hält sie Kontakt zu Widerstandskämpfern in Augsburg und München. 1945 geht sie in die Illegalität um der Einberufung als Militärhelferin zu entgehen. Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus betreut sie NS-Opfer und ist zeitlebens gegen Neofaschismus aktiv. 2002 erhält sie das Bundesverdienstkreuz und wird 2003 Ehrenbürgerin der Stadt Augsburg. Im Alter von fast 90 verstirbt sie 2006 in Augsburg.

Josef-Pröll-Straße. 1911 in Augsburg geboren. Er ist Mitglied der „Roten Hilfe“ und der KPD und wird 1933 ins KZ Dachau verbracht. Nach seiner Entlassung unterstützt er andere Verfolgte. Er verkauft gegen das Naziregime gerichtete Schriften. 1939 erneut verhaftet kommt er ins KZ Dachau, Natzweiler und Buchenwald. Im KZ Buchenwald wirkt er aktiv an der Selbstbefreiung des Lagers mit. Insgesamt saß er acht Jahre und sechs Monate in KZ-Haft. 1984 ist er in Augsburg verstorben.

Fritz-Pröll-Straße. 1915 in Augsburg geboren. Als MAN-Arbeiter schließt er sich 1934 der „Roten Hilfe“ an. Auch unterstützt er Not leidende Familien mit dem Verkauf von Schriften gegen das Naziregime. Er erhält drei Jahre Gefängnis, die höchste Jugendstrafe der damaligen Zeit. Ohne Urteil kommt er 1937 in die Strafkompagnie im KZ Dachau und von dort ins KZ Buchenwald später ins KZ Natzweiler von wo er dann in das unterirdische KZ Dora überstellt wird. Dort ist er Mitglied der internationalen Widerstandsorganisation die durch einen Spitzel verraten wird. Aus Angst bei der Folter andere zu verraten, nimmt er sich am 22.11.1944 das Leben.

Alois-Pröll-Straße. 1913 geboren. Mitglied der „Roten Hilfe“ und des kommunistischen Jugendverbands. Er leistet politische Arbeit wie seine Brüder und wird nach der Verhaftung im August 1933 ins KZ Dachau verschleppt. Dort in der Strafkompagnie wird er gefoltert und misshandelt. Er erholt sich nicht mehr und verstirbt an den Folgen der „Gestapo-Sonderbehandlung“ im August 1942.

Karl-Nolan-Straße. 1891 in Gingen geboren. Als Soldat im Ersten Weltkrieg wird er Kriegsgegner. Er arbeitet als Webmeister in der Spinnerei-Weberei Pfersee und engagiert sich gegen den Krieg. Über die „Rote Hilfe“ wird er später Mitglied der KPD. Schon 1932 wird er nach dem Verteilen von Flugblättern an einen Soldaten wegen „Wehrkraftzersetzung“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Nach der Entlassung 1934 erneut verhaftet und verurteilt wird er im KZ Dachau am 31. Oktober 1937 ermordet.

Johann-Walch-Straße. 1910 in Augsburg geboren. Former in der MAN. Er beteiligte sich am Aufbau einer Unabhängigen Sozialistischen Gewerkschaft (USG) und am Internationalen Sozialistischen Kampfbund (ISK). 1938 verhaftet wird er zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und anschließend in mehrere Konzentrationslager verschoben.

Anna-Walch-Straße. 1910 geboren. Ebenfalls Mitglied des ISK. Anna Walch wurde 1938 verhaftet und 1939 zu neun Monaten Gefängnis ver-

urteilt.

Siegfried-Aufhäuser-Straße. Geboren 1861 in Augsburg. Er war Vorsitzender der freien Angestellten-Gewerkschaft und Reichstagsabgeordneter der SPD. Trat 1932 nach von Papens „Preußenschlag“ erneut für einen Generalstreik ein. 1933 emigriert er über Prag, Paris nach New York. 1951 zurück nach Berlin, 1952–1959 Vorsitzender des DAG-Landesverbands Berlin. Er starb 1969 in Berlin. Die DAG verlieh Jahr für Jahr die „Siegfried-Aufhäuser-Medaille“.

Wilhelm-Reitzmayr-Straße. 1916 geboren. Er kämpfte für die spanische Republik. Ab 1941 war er Häftling im KZ Dachau, später in den Außenlagern Haunstetten und Pfersee. Verstorben am 7.8.2001 in Linz/Donau.

Max-Josef-Metzger-Straße. 1887 in Schopfheim geboren. Seit 1911 Priester. 1919 gründete er die Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz, das heutige Christkönigsinstitut in Meitingen. Zeitlebens setzte er sich für den Frieden ein und war begeisterter Esperantist. Als Gegner der NS-Kriegspolitik wurde er mehrmals verhaftet. 1943 verfasste er ein Memorandum gegen den Krieg und für einen deutschen Friedensstaat, das den Nationalsozialisten zugespielt wurde. Er wurde verhaftet und zum Tode verurteilt. Am 17.4.1944 in Brandenburg hingerichtet.

Otto-Sauler-Straße. 1900 in Augsburg geboren. Dreher in der MAN. Bis zur Zerschlagung Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes und der Naturfreunde. Er wurde Stellvertreter Bebo Wagers bei den Augsburger Revolutionären Sozialisten. Im April 1942 wurde die Gruppe enttarnt. 1943 vom Volksgerichtshof zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Otto-Schalk-Straße. 1902 geboren. Kraftfahrer und Mitglied der MAN-Gruppe der Augsburger Revolutionären Sozialisten um Bebo Wager. Mitglied der KPD. Von 1934 bis 1936 im KZ Dachau. Wie Sauler wurde er 1942 verhaftet und zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Willi-Weise-Straße. 1900 in Augsburg geboren. Er wird als Kommunist im März 1933 verhaftet und am 4. Juli 1935 entlassen. Er versucht danach eine Widerstandsgruppe aufzubauen. Er hatte dabei auch Kontakt mit den Münchner Widerstandskämpfern der „Olschewski-Gruppe“. Am 16. August 1939 erneut verhaftet kommt er ins KZ Flossenbürg. Dort ist er am 20.11.1941 gestorben.

Josef-Weichenberger-Straße. Anna-Weichenberger-Straße. Anna Weichenberger und Josef Weichenberger engagieren sich in der Roten Hilfe und unterstützen Verfolgte des NS-Regimes. 1935 werden sie verhaftet und am 9.12.1936 abgeurteilt. Anna Weichenberger kommt für fünf Jahre ins Zuchthaus und danach in das KZ Ravensbrück wo sie am 26.7.1942 stirbt. Josef Weichenberger stirbt schon am 27. Mai 1937 im Zuchthaus Amberg.

Ernst-Lossa-Straße. 1929 geboren. Er war Kind eines Augsburgers, der sein Geld mit Hausieren verdiente. Der Vater wurde im Konzentrationslager ermordet. Ernst Lossa wuchs in Kinderheimen auf. 1942 wurde er in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren überwiesen. Die Euthanasie-Vorgänge in Kaufbeuren und Irsee durchschaute er und versuchte, ihnen zu entgehen. Am 9. August 1944 wurde er Euthanasieopfer und durch zwei Spritzen getötet. Nach dem Krieg sagte der Leiter der Anstalt Dr. von Cranach: „Er war nicht geisteskrank sondern nur schwer erziehbar!“

Keine Abschiebungen in den Irak!

Am 8.12.07 demonstrierten in München 300 Menschen verschiedener Nationalitäten, hauptsächlich Kurden aus dem



Irak und Deutsche gegen die drohende Abschiebung von bis zu 40.000 Irakern aus der BRD, „für Flüchtlingsschutz statt Menschenverachtung! Aufenthaltserlaubnisse jetzt!“

Durch Kriminalisierung von Flüchtlingen, die während Saddam Husseins Diktatur Geld an ihre hungernden Familien im kurdischen Nord-Irak geschickt und damit gegen das Wirtschaftsembargo verstoßen haben, durch unerträgliche Lebensumstände und einem Klima der Angst versuchen die Behörden Abschiebungen oder „freiwillige“ Ausreise durchzusetzen.

– af

Buchrezension: Eugen Kogon

„Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager“

Eugen Kogon, der in einem streng katholischen Elternhaus aufwuchs, studierte Nationalökonomie und Soziologie in München. Als bekannter Gegner der Hitlerdiktatur wurde er, nach einigen Vorverhaftungen, 1939 in das KZ Buchenwald eingeliefert, in dem er sechs Jahre lang blieb und es lebend verließ. In seinem Buch „Der SS-Staat“ schreibt er nüchtern und detailreich über seine Erlebnisse und die seiner Genossinnen und Genossen im KZ.

In dieser Buchrezension möchte ich vor allem einen Blick auf die Kapitel „Der permanente unterirdische Kampf zwischen SS und antifaschistischen Kräften im Lager“ und „Das deutsche Volk und die Konzentrationslager“ werfen.

Die politischen, organisierten Häftlinge, die meistens kommunistisch waren, gehörten beinahe zu den Einzigen, die jemals versucht haben die Verwaltung der KL zu beherrschen und somit das System der SS mit Hilfe von Häftlingsnachrichtendiensten, Korruption oder direkte politische Beeinflussung von SS-Führern und anderen Methoden zu überwinden. Doch war diese mal in der Hand, wurde mit ihr, laut Kogons Bericht, egoistisch umgegangen, was sich auch gegen andere Gruppierungen in den KZs richten konnte.

Erwähnenswert sind auch die Sabota-

gen, die in den Außenkommandos z.B. bei den Deutschen Ausrüstungs-Werken ausgeübt wurden. Es wurde vermieden Fachkräfte in die Rüstungsproduktion zu involvieren. Arbeiter, die in der Rüstungsindustrie arbeiteten, verzögerten vielerlei Vorgänge. Zudem bereiteten antifaschistische Kräfte auf das Lagerende vor, indem sie verschiedene Arten von Hilfstruppen wie Sanitätstruppen und Bergungstruppen bildeten.

Über die Deutschen und die KZs, behauptet der Autor aus seiner Sicht der Dinge, dass sie wussten, dass es solche gibt, aber ihre Kenntnisse darüber beschränkten sich sehr. Nicht einmal die Gestapo-Agenten, wussten, Eugen Kogons Meinung nach, was sie ihren Opfern antaten, indem sie sie in ein KL schickten.

Doch das deutsche Volk will sich seiner Vergangenheit nicht stellen und verschließt die Ohren beim Thema „Nationalsozialismus“. Eine gemeinsame Verarbeitung dieser grausamen Zeit hat es somit nie gegeben, was heißt, dass solch ein schwerer Fehler leicht noch mal begangen werden kann, da man aus ihm nicht gelernt hat.

Man sollte stets im Auge behalten, dass ein Mensch niemals objektiv urteilen kann und dies auch für den Autor dieses Buches zutrifft. – mo

Termine

Fr 1. Feb, 19.30: **Filmvorführung „Come and see“** (russischer Film mit englischen Untertiteln; Achtung: burtaler Inhalt!), Selbstverwaltetes Zentrum, Reitmayrgässchen 4

Fr 8. Feb, 19.30 Uhr: **Filmvorführung „Anna ich hab Angst um dich“**, Selbstverwaltetes Zentrum, Reitmayrgässchen 4

Di 12. Feb, 20 Uhr: **Filmvorführung „Rechts, links, links, rechts - Tod oder Leben“** mit Regisseur Josef Pröll, Gaststätte Wertachau, Schöppelerstraße 24

Fr 15. Feb, 19.30 Uhr: **Vortrag von Jan Gerber** über Auschwitz und die neue deutsche Erinnerungskultur, Zeughaus im Hollsaal A

Mo 18. Feb, 19 Uhr: **Zeitzeugenbericht - Ernst Grube erzählt aus seinem Leben**, „Wahllokal“, Mittlerer Graben 8

Sa 23. Feb **Gegenaktionen** gegen einen geplanten Naziaufmarsch in der Innenstadt

Fr 7. März, 20 Uhr: Frauenprojektehaus über **weibliche Neonazis auf dem Vormarsch**

Sa 29. März, 10-16 Uhr: **Infotisch der VVN**, „Unter dem Bogen“ in der Annastraße

mehr bei http://www.forumaugsburg.de/s_4termine/aktuell/index.htm

Web

Die Ganze Bäckerei <http://infoladen.in.funpic.de/>
 Forum solidarisches und friedliches Augsburg <http://www.forumaugsburg.de/>
 Jugend-Antifa-Gruppe: Ray [a] Radical Antifascist Youth [Augsburg] www.ray-a.tk
 VVN Augsburg <http://www.vvn-augsburg.de/>
 Diese Ausgabe steht bei www.forumaugsburg.de/ zum Download bereit.

Kontakt

Die Antifaschistische Zeitung für Augsburg wird von einem unabhängigen Redaktionskollektiv herausgegeben, erscheint mit einer Auflage von 300 bis 500 und soll vorläufig alle zwei Monate herauskommen. Die nächste Ausgabe ist für 25.03.08 geplant. Zuschriften bitte richten an: redaktion-aza@forumaugsburg.de

Finanzierung

Die Herausgabe der Antifaschistischen Zeitung für Augsburg (aza) hängt auch von der finanziellen Unterstützung unserer Leserschaft ab. Spenden können auf das Konto des Forums solidarisches und friedliches Augsburg eingezahlt werden. Gut wären regelmäßige Spenden, z.B. vierteljährlich 5 – 10 Euro.

Die Bankverbindung lautet:

Elvira Frana Forum

Kt.Nr. 0250097219

Stadtparkasse Augsburg BLZ 720 500 00

Stichwort: Spende aza

Vielen Dank